

Das Soldatengrab auf dem Friedhof in Gusenburg

„Sie kommen!“, das war der Ruf, der in der Nacht zum 06. Juni 1944 über die Feldfernsprecher lief, von Bunker zu Bunker sprang und hinten in den Stützpunkten der Normandie die Landser alarmierte. Die Invasion rollte an. Neun Monate später verkündete ein Melder mit dem gleichen Ruf: „Herr Major, sie kommen!“ dem letzten Kampfkommandanten von Hermeskeil das Einrücken der amerikanischen Truppen. Dieser Ruf hat sich also von den Bunkern des Atlantikwalls bis in unsere Heimat fortgepflanzt und sicher auch noch nach diesem 16. März 1945 bis zum bitteren Ende. Wo immer auf diesen Hunderten von Kilometern langen Strecke, dieser Ruf erscholl, war er begleitet vom Lärm der Schlacht.

Sie hatten lange gebraucht, die Alliierten, bis sie hier waren, gemessen an dem unermesslichen Material, den Waffen und Geräten, die sie in die größte Schlacht des zweiten Weltkrieges warfen. Anfang September 1944 hatten sie die Westgrenze unseres Vaterlandes erreicht, und doch wurde es März, bis sie hier waren. Der Westwall,¹⁾ eine Verteidigungslinie entlang der deutschen Westgrenze, ließ sie vor einem Einmarsch nach Deutschland auf breiter Front zurückschrecken.

In Gusenburg und Grimburg dringen die Amis an dem sich zu Ende neigenden 15. März 1945 im Schutze der Nacht auf leisen Sohlen ein. Ja, „auf leisen Sohlen“ kommen sie. Sie tragen nicht die uns bei den deutschen Landsern bekannten, mit Nägeln gespickten Knobelbecher, sondern leichte Schnürschuhe mit Gummisohlen. Und so kam es, dass sie plötzlich da waren. Ganz lautlos. Gegen 21.00 Uhr hören die Bewohner von Gusenburg in den Kellern der an der Hauptstraße liegenden Häuser ein Kauderwelsch das sie nicht verstehen. Sollen das die Amis sein? Als die unbekanntenen an den Haustüren poltern und Einlaß begehren, besteht kein Zweifel mehr. Sie sind da! Aus einigen Häusern nehmen sie Zivilisten mit um in der Dunkelheit schneller mit der Örtlichkeit vertraut zu werden.²⁾

Alliierte Flugzeuge zerbombten nicht nur militärische relevante Ziele wie Bahnhöfe und Nachschubwege der deutschen Wehrmacht, sie luden ihre tödliche Fracht auch auf die Wohngebiete der Hochwaldbevölkerung ab. Selbst Einzelpersonen beim Bestellen der Felder waren Zielobjekte der Jagdflugzeuge, denen die deutsche Wehrmacht keinerlei Abwehr entgegensetzen konnte.

Bei einem Bombenangriff am Donnerstag, den 15.03.1945 gegen 13.30 Uhr, fiel eine Bombe auf den Weg zwischen der „alten Schule“ und dem „Tommeshaus“ Peter Knippel. Hierbei wurde der Gehbehinderte Zivilist Heinrich Hansen, der mit seiner Frau zur Zeit in der alten Schule wohnte, tödlich verletzt. Auch der 64-jährige Nikolaus Erschens der zum Zeitpunkt auf der Haustürtreppe des Hauses David Becker³⁾ saß, wurde schwer getroffen. (Ihm wurde ein Arm abgerissen) Er wurde ins Lazaret nach Bosen gebracht und starb am 08.04.1945 im Krankenhaus in St. Wendel an den Folgen.

Zwei Flacksoldaten wurden neben dem Bombentrichter, hinter ihrer Zugmaschine tot aufgefunden.⁴⁾

¹⁾ Zu den unmittelbaren Vorbereitungen des 2. Weltkrieges gehörte auch die Sicherung der Westgrenze des damaligen Deutschen Reiches. Auf einer Länge von fast 630 km, von Weil am Rhein an der Schweizer Grenze, bis nach Rindern nördlich von Kleve am Niederrhein; so wurde von Mai 1938 bis August 1939 der „Westwall“ gebaut, von dem Hitler behauptete, er sei die „gigantischste Festungsanlage aller Zeiten“. Entlang der Gemarkung von Gusenburg standen ca. 16 Bunkeranlagen. Auf dem Sportplatz stand eine große Lagersiedlung (RAD) Reichsarbeitsdienst-Lager

²⁾ Hans Scherer, „Eine Schlimme Zeit – die letzten Kriegsmonate im Hochwald“. Sonderbeilage der Heimatzeitung Rund um Hermeskeil Nr. 11 v. 16.05.1995

³⁾ Das „Igelshaus“ (Bierfelderstr. 2) Haus von Becker David wurde 1866 erbaut und am 12.11.1992 niedergelegt

⁴⁾ Erzählungen von Manfred Knapp

An der Straßenkreuzung, mitten im Dorf steht vor einer ausgebauten Stellung ein verlassenes deutsches MG. Als plötzlich aus Richtung Grimburg Motorengeräusche zu vernehmen sind, springt ein Ami in den Graben, postiert sich hinter dem MG und beschießt, ohne Vorwarnung, mit gezielten Feuerstößen das um die Kurve einbiegenden deutsche Militärfahrzeug. Der deutsche Soldat fuhr mit seinem Motorrad ahnungslos in den inzwischen vom Gegner besetzten Ort und fällt unter den Kugeln eines deutschen MG's, bedient von dem Angehörigen einer Truppe, gegen die die Waffe ursprünglich in Stellung gebracht wurde. Welsch eine Tragik.

Drei Männer waren gerade dabei die Funkstelle im Keller der alten Schule abzubauen, als sie von den Amis überrascht wurden, zwei von Ihnen wurden erschossen.

In der Scheune des Anwesens Jakob Thome „Reckesen“ wurde ein deutscher Soldat erschlagen⁵⁾.

Ein Teil der USA Infanterie kam aus Richtung Kell. Am ersten Haus am Kellerweg war Josef Klauck (Böden Jöseb⁶⁾ gezwungen den Amis Auskunft zur Lage zu geben (Partei und militärisch). Sie rückten weiter vor bis zum Hause Adam Anton⁷⁾ (Hausnamen „Jear“). Auf der Bank vorm Haus saßen drei Soldaten. Ein Militärfahrzeug kam aus Richtung Hermeskeil. Es kam zu einer Schießerei, wobei drei deutsche Soldaten von den Amis erschossen wurden⁸⁾. Unter den toten Soldaten war auch Leonard Gloß. Im Herbst 1944 heiratete er die Witwe Katharina Leitner geb. Posekardt. Leonard war in Siegfelfeld geboren, zog mit seinen Eltern nach Frickendorf; zu Fischbach gehörend. Nach der Heirat wohnte er in Junkersdorf, Oberfranken⁹⁾

Die Leute in den Kellern hören weitere Schüsse, Schreie, Ausrufe wie: „Laßt mich leben, laßt mich leben!“ wollen einige gehört haben. Doch kein Zivilist war Augenzeuge des Geschehens in dieser Nacht. Und wenn es zu jener Stunde zu Verbrechen an vielleicht wehrlosen deutschen Soldaten gekommen sein sollte, die auch nur ihre Pflicht erfüllt haben, so wird es wohl das Geheimnis dieser Nacht bleiben.

Am Freitagmorgen, dem 16. März 1945 sagte der Offizier zu Adam Anton er solle die Toten zum Friedhof fahren. Peter Heck half ihm dabei. Mit einem Fuhrwerk von Franz Klauck¹⁰⁾ wurden die Toten zum Friedhof gebracht und beerdigt.¹¹⁾

⁵⁾ Erzählungen von Barbara Weber-Hares und Manfred Knapp, Gusenburg
Das „Reckensen-Haus“ Haus Nr.: 16 wurde 1850 erbaut und 1966 durch Fam. Rudolf Joerg abgerissen

⁶⁾ Josef Klauck (*16.03.1889 +14.08.1974) war Eisenbahner und leidenschaftlicher Jäger

⁷⁾ Adam Anton war von 1930 bis 1933 Ortsbürgermeister von Gusenburg

⁸⁾ Überliefert von Karl Anton, seiner Schwester Mathilde Kertels geb. Anton und Vater Adam Anton und Albert Michels

⁹⁾ „Junkersdorf“, Ein Ort zwischen den Haßbergen und dem Zeilberggrücken 1995 von Kerstin Gloß, Junkersdorf

¹⁰⁾ Franz Klauck (*03.10.1905 +15.08.1976) war Landwirt und Orstbürgermeister von 1946 bis 1948

¹¹⁾ Bericht von Karl Anton, Saarlouis-Steinrausch



Familien- und Vorname	Geburtstag/Ort	Dienstgrad	f	Anschrift
Wiesner Fritz	08.03.1920 Görlitz		+16.03.1045	Waldenburg/Schlesien
Ophälders Wilhelm	16.06.1914 Kempen		„	Deggendorf Angermühle
Gloß Leonard	05.05.1912 Siegelfeld		„	Frickendorf Nr. 2
Berschen Heinrich	11.06.1911 Vilich-Rheindorf		„	Vilich-Rheindorf 22
Hansen Heinrich	14.01.1906 ?	Zivillist	„	M.-Gladbach
Hölzl Anton	11.01.1906 Au b. Berchtesgarden		„	Au b. Berchtesgarden
Haslinger Matthias	02.01.1912 Strasswalchen-Eugendorf		„	Amilie Kirchberger,Salzburg
	<i>Er war als unbekannter Soldat bestattet ¹²⁾</i>			
Winterhalter Theodor	18.01.1904 Stockum		+14.03.1945	Espel 12 Kreis Tecklemburg

Unbekannter Soldat

+ 16.03.1945 2. Artillerie Abteilung 246

+ 16.03.1945 1. Gebirgsjäger Ersatz Regiment 138 ¹³⁾

In der Gemeinderatssitzung vom 30. Januar 1952 heißt es unter Punkt 2 der Tagesordnung:
 „Bezüglich der Umbettung von Kriegstoten die auf dem gemeindeeigenen Friedhof bestattet sind, beschließt die Vertretung (bestehend aus: Ortsbürgermeister Koch, ¹⁴⁾ Schriftführer Oskar Becker ¹⁵⁾ und den Ratsmitgliedern Johann Knippel, Nikolaus Dellwo, Felix Becker, Franz Klauck, Matthias Schmitt und Johann Backes) eine Umbettung auf den Helenenberg abzulehnen. Die Kriegstoten sollen weiterhin ihre Ruhestätte auf dem hiesigen Friedhof behalten.

¹²⁾ Verbandsgemeinde Hermeskeil

¹³⁾ Gedenkbuch Reiner Schmitt, Neuhütten

¹⁴⁾ Peter Koch (*23.03.1900 +01.11.1968) war von 1948 bis 1964 Ortsbürgermeister von Gusenburg

¹⁵⁾ Der Schriftführer Oskar Becker war von 1971-1988 Verbandsbürgermeister von Hermeskeil

Ein Sohn unserer Gemeinde: Alois Klauck geboren am 03.08.1926, starb im Februar 1945, bei einer der blutigsten Schlachten in der Nordeifel. „Die Schlacht im Hürtgenwald“ Von September 1944 bis Februar 1945, haben sich deutsche und amerikanische Truppen heftige Kämpfe geliefert. Ob es insgesamt tatsächlich 68.000 Gefallene waren, wie es im Portal der St. Josefs-Kirche in Vossenack steht, darüber streiten die Fachleute heute noch.¹⁶

Für die amerikanischen Soldaten wurde allein der Name des Waldes mit seiner ersten Silbe „Hürt“, was im englischen wie „hurt“ (Schmerzen zufügen) klingt, zum Sinnbild für Verwundung und Tod.

Ein Spaziergänger fand im Dezember 1945, durch Zufall Gebeine, und Erkennungsmarke die auf Alois Klauck schließen - die auch keinen Zweifel lassen, an der Identität von Alois Klauck.

Sein Onkel Jacob Bonnertz¹⁷ (Taubstummer Schreinermeister) fertigte einen Holzkoffer und Hans Bonnertz (Nälätz Hannes¹⁸) überführte die Gebeine von dem Ort Zweifall/Eifel nach Gusenburg. Sie wurden im Soldatengrab beigesetzt. Ein kleines Sandsteinkreuz mit den Namen der Mutter und ihren beiden gefallenen Söhnen erinnert an eine schlimme Zeit:



Maria Klauck
*20.10.1891
+21.09.1973

Alois Klauck
*03.08.1926
f ...02.1945

Jakob Klauck
*23.12.1919
f 26.08.1943

Den Steinmetz, der dieses Steinkreuz geschaffen hat, konnte bisweilen nicht eindeutig ermittelt werden. War es das letzte Werk von dem Steinmetz und Stukkateur David di Valentin der bis 1952 in Hermeskeil seine Werkstatt hatte und am 22. Juli 1952 verstarb, oder sein Nachfolger Karl Kirchhof der bis dato seinen Betrieb in Damflos hatte und nun bis 1956 in der Werkstatt seines Kollegen di Valentin in Hermeskeil arbeitete?

Karl Kirchhof schuf die 4 Zusatztafeln am Ehrenmal in Gusenburg im Jahre 1951

Die Pflege dieser Grabanlage erledigte bis 1989 Regina Becker¹⁹. Seit 1989 ist es Christa Becker, die dieses Grab liebevoll pflegt²⁰.

¹⁶ Trierischer Volksfreund vom 01.11.2014

¹⁷ Jacob Bonnertz (*06.08.1888 + 23.08.1973) genannt „Stemmschen“ weil er Taubstumm war. Von Beruf war er Schreinermeister und hatte seinen Betrieb am heutigen Mühlenweg. Das Missionskreuz aus dem Jahre 1950, was im Inneren des Nebeneingangs unserer Kirche hängt, stammt aus seiner Werkstatt. Wegen Krankheit und Erreichen der Altersgrenze schloss er 1953 seinen Betrieb. Heute benutzt die Familie Haffner das Gebäude als Unterstand von langwirtschaftlichen Geräten.

¹⁸ Hans Bonnertz (26.07.1914 +14.05.1988) -Hausnamen Nälätz Hannes- ein Neffe von Jacob Bonnertz, war Holzarbeiter und viele Jahre als Pförtner im Krankenhaus Hermeskeil tätig. Nebenbei ein leidenschaftlicher Imker

¹⁹ Frau des ehemaligen Ortsbürgermeisters Jakob Becker *31.07.1912 + 21.03.2005 Bürgermeister v.1964-1979

²⁰ „ „ „ „ Alfons Becker, Bürgermeister von 1989 bis 1994